

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden: h. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Vergabebedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausreißer monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jof. Krmpotic
Pola.

Polae Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Buchdruckerei S. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.
Auswärtige Ankündigungen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h für die Grasl gebaltene Beilage, Reklamennotizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Beile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur
Hugo Dudel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Samstag, 5. Dezember 1908

— Nr. 1098. —

Allgemeines über die Unterwasserboote.*)

Schon im Jahre 1624 erstand der Holländer Cornelius Drebbel ein Unterwasserboot, mit welchem er Versuche in der Themse vollführte. Auf ihn folgen viele andere Konstrukteure, wie Dan. Ruckhous, J. J. Van. Natürlich waren diese Boote äußerst primitiv, der Propellor bestand in Schrauben mit Handkraftbetrieb, das Verfenken und Aufsteigen durch Ein- und Auspumpen von Wasser.

Einen großen Fortschritt bedeutet das System des schwedischen Ingenieurs Nordenfält (im Jahre 1885.) Unter anderem wurde die Grundlage der Form gegeben, nämlich Fischgestalt, die sich bis jetzt erhielt. Nur daß noch die ausgebreiteten Ausbauten dazukamen. In der Zeit vom Jahre 1906 bis jetzt hat sich die Technik der Unterwasserboote gleichsam zu einem geschlossenen, in allen Staaten beinahe übereinstimmenden Typ entwickelt.

Der Zweck der Boote ist der Angriff auf feindliche Schiffe unter dem Schutze des Wassers und auch im Verein mit Minen Sicherung des Hafens. Also streng genommen Offensiv mit Defensiv. Die Meinungen über den Wert der Unterwasserboote überwiegen stark. Der größte Fehler liegt darin, daß die Wichtigkeit dieser Maschinen von einer Partei über-, von der anderen unterschätzt wird. Das eine ist sicher, ist es einem Unterwasserboot gelungen, unentdeckt in feindliche Gewässer zu gelangen, welche von Schiffen besetzt sind, so kann es großen Schaden anrichten. Andererseits liegt der größte Schutz gegen Unterwasserboote in ihrer eigenen Unvollkommenheit. Dann können von einem Unterplat aus dieselben durch Fesselballons leicht gesichtet werden, durch Torpedoboote verfolgt und durch den Luftmangel, der ja bald eintritt, gezwungen werden, aufzusteigen. Das Aufsteigen kann auch dadurch notwendig werden, indem das Torpedoboot das einzige Orientierungsmittel des Unterwasserbootes, das Periskop abbricht.

Und Passagen, welche Kriegsschiffe zu nehmen haben und die wahrscheinlich von Unterwasserbooten besetzt sind, kann man von denselben reinigen. So genügen z. B. x kg Sprengstoff auf je 10 Quadratmeter Wasserfläche zur Explosion gebracht, um die Stabilität, ja das Gefüge der Unterwasserboote zu zerstören.

Die Unterwasserboote teilt man ein:

1. In Unterwasserboote,
2. in Tauchboote.

Der Unterschied besteht hauptsächlich in der verschiedenen Art des Tauchvermögens. Beim Unterwasserboot besteht die Anordnung darin, daß das Boot einen Verstauftrieb hat. Damit es also tauchen kann, muß es in Fahrt sein, horizontaltruder bohren förmlich das Boot unter einem Winkel unter Wasser. Damit es nun unter Wasser bleibt, muß es ebenfalls Fahrt behalten, eben wegen seines Verstauftriebes. Wird nun Maschine „halt“ gestellt, schnellt es auf die Oberfläche.

Beim Tauchboot geschieht die Verfenkung auf geradem Riel und mit Hilfe von seitlichen Steuern. Natürlich hat dieses System schon Vorteile für die Bemannung, da ein plötzliches Neigen (wie bei den Unterwasserbooten) während der Tauchung, was leicht Verwirrung anstiften kann, nicht vorkommt. Und gerade bei dieser Waffe ist kaltes Blut erste Bedingung. Nehmen wir an, ein Unterwasserboot soll einen Angriff ausführen. Zuerst wird es, solange am Horizont nichts sichtbar ist, mit der Oberwassermaschine ober Wasser fahren. Sichtet es nun am Horizont Rauchwolken, so wird es die Oberwassermaschine aus- und seine Unterwassermaschine einschalten. Darauf wird es tauchen. Dies nimmt eine Zeit von 5—10 Minuten in Anspruch. Ober Wasser fuhr es 8—13 Seemeilen, unter Wasser jeht nur 5—8 in Folge des größeren Wasserwiderstandes.

Die Orientierung erfolgt durch das sogenannte Periskop (tube optique). Gewöhnlich sind zwei solche Apparate angebracht. Einer dient zum Beobachten des

gesichteten Objektes, der andere zum fortgesetzten Ausschauen des Horizontes.

Das Periskop ist eine Röhre, welche über den Wasserspiegel ragt. Der Kopf dieser Röhre besteht aus einer Prismenkonstruktion, welche das Bild auffängt, durch die Röhre auf eine Linsenkombination herabwirft und die Linsenkombination gibt dem Beobachter im Unterwasserboot das Bild des Objektes, welches er gesichtet hat. Ist es nun ein feindliches Kriegsschiff, so wird es losfahren und wenn es ihm gelungen ist, auf Lanzierdistanz zu kommen, wird es durch das Lanzierrohr den Torpedo auf das Schiff schießen. Die Aufgabe des Unterwasserbootes ist nun vollendet.

Wie früher gesagt, besitzt jedes Unterwasserboot zwei Maschinenkomplexe. Die Oberwasser- und die Unterwassermaschine.

Die Oberwassermaschine kann eine Dampfmaschine sein, gewöhnlich ist sie aber irgend ein Explosionsmotor (Benzin, Del, Petroleum, Gasolin). In neuester Zeit Diesel- oder Körting-Motore.

Gasolin ist ein gefährliches Betriebsmaterial, weil es sich, wenn es aus seinen Behältern austritt, leicht verflüchtigt und mit der Luft gemischt explosive Gase gibt. Damit nun die Insassen des Bootes auf eine eventuelle Ausströmung aufmerksam werden, nimmt man weiße Mäule mit, welche durch merkwürdiges Gebahren die Gefahr anzeigen. Trotz seiner Gefährlichkeit wird das Gasolin gern gebraucht, weil es große Vorteile besitzt.

Die Unterwassermaschine besteht in Akkumulatoren, welche auch während der Oberwasserfahrt durch die Oberwassermaschine geladen werden können. — Zum Schluß ein Vergleich des Besitzes an Unterwasserbooten der einzelnen Staaten bis Ende 1908:

Deutschland	2 Tauchboote	
England	60 Unterwasserboote	
Frankreich	38	und
	58 Tauchboote	
Italien	7 Unterwasserboote	
Japan	9	
Niederlande	2	
Oesterreich	In Bau	
Rußland	16 Unterwasserboote	
Schweden	1	
Vereinigte Staaten	19	und
	2 Tauchboote.	

P. T.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 5. Dezember.

Konzert im Marinekasino. Heute Samstag, den 5. d., findet im großen Saale des Marinekasinos ein Restaurationskonzert statt. Anfang 7 1/2 Uhr abends.

Kaiserhuldigungsfeier der k. k. Postbeamten. Am 2. Dezember i. J. veranstaltete die hiesige Postbeamten-Gesellschaft in den dementsprechend dekorierten Lokalitäten des Restaurants „Zum Stephan“ eine Kaiserhuldigungsfeier, zu der auch der k. k. Bezirkshauptmann Herr Baron Reinlein, der von Herrn Oberpostkontrollor Jelenka begrüßt wurde, erschienen war. Zu diesem Feste hielt das Töchterchen des allseits beliebten Vorstandes des Hauptpostamtes, Fräulein Vera Bidmar einen Prolog, den dieses kleine anmutige Fräulein musterhaft, über alle Erwartung schön zum Vortrag brachte, worauf die schneidige Musikharmonie des k. u. k. Infanterieregiments den Marsch „Du mein Oesterreich“ anstimmte. Während des darauffolgenden Bankettes brachte der Herr Oberpostverwalter Bidmar einen schwungvollen Toast auf das Wohl des Kaisers, in den die Musik mit der Volkshymne, die von den Anwesenden mitgesungen wurde, einfiel. Den Schluß des stimmungsvollen Festes bildete ein sehr animiertes Tanzkränzchen, das bis zum Morgen andauerte. Das wohlgelungene Fest wird allen Teilnehmern auf das angenehmste in Erinnerung verbleiben.

Todesfall. Mittwoch den 2. d. ist in Klagenfurt Herr Albin Krohmer, k. u. k. Maschinenbetriebsleiter d. N., nach langem schweren Leiden im Alter von 45 Jahren gestorben.

Die Bezirkskrankenkasse, die bis zum gestrigen Tage im Palais der Bezirkshauptmannschaft untergebracht war, übersiedelt heute zum definitiven Aufenthalte in das Gebäude der Staatspolizei, Casa Dorica, Via Fausta. Die bis jetzt von ihr innegehabten Räumlichkeiten werden der Leitung der k. k. Staatspolizei überwiesen werden.

Von der Staatspolizei. Ein Teil der in Trieste zurückgebliebenen Staatspolizei ist in Pola bereits angekommen. Etwa dreißig Mann sollen noch folgen.

Nachträgliches zum Kaiserjubiläumsfeste. Unter den verschiedenen Veranstaltungen, die anlässlich des Kaiserjubiläums arrangiert wurden, verdient auch die Kaiserfeier der Offiziere des k. k. Landwehrlanterieregiments Nr. 5 erwähnt zu werden, die um eine prächtig geschmückte Tafel im Hotel Imperial etwa 52 Festteilnehmer versammelte. Die Musik besorgte die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 87. Der seltene Tag wurde durch Toaste und Ansprachen gefeiert. — Das Arrangement lag in den Händen des neuen Restaurateurs, Herrn Gottschier, der sich dieser Aufgabe bestens entledigt hatte.

Kaiserhuldigungsfeier der Berufsunteroffiziere der Garnison. Heute findet im „Hotel Belvedere“ die bereits angekündigte Kaiserhuldigungsfeier der Berufsunteroffiziere der Garnison Pola mit folgendem Programm statt: I. Abteilung: 1. J. Wagner: „Kaiser Franz Joseph“, Marsch. 2. Westmeyr: „Kaiserouvertüre“. 3. A. Kirchl: „D' Hojat“, Männerchor. 4. W. Heiser: „Das Haidegrab“, Bariton solo mit Klavierbegleitung. 5. Rosenkranz: „Mein Oesterreich“, Phantastie. 6. G. Groffe: „Jubiläumshymne“, Männerchor. II. Abteilung: 7. Festrede und Huldigung. 8. J. Strauß: „Kaiserwalzer“. 9. R. Kromer: „Grüße an die Heimat“, Männerchor. 10. P. Schöne: „Schlaf süß“, Septett. 11. R. Wagner: „Wolframs Phantastie an den Abendstern“, Bariton solo mit Klavierbegleitung. 12. Grill: „Ein Abend bei den Deutschmeistern“, Polpourri. 13. R. Miethling: „Lachender Rosenmund“, Männerchor. 14. J. Riva: „Lester Wunsch“, Septett. 15. Gonnod: „Soldatenschor“ a. d. Oper „Faust“. — Hierauf findet ein Kränzchen statt. Die Musik besorgt die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 87. Das Fest beginnt um 8 (acht) Uhr abends.

Die Schadenfreude des Gebrandmarkten. Der gestrige „Giornaletto“ ist vor boshafter Freude so aus dem Häuschen geraten, daß er seiner bezüglichen Notiz sogar einen großen fetten Titel voranstellte, damit sie ja niemand übersehe. Er hat sich bis jetzt in der üblen Lage eines Verteidigers für alle schlechten Sachen befunden. Da galt es zunächst die wirtschaftlichen Maßnahmen seiner Auftraggeber in Schutz zu nehmen, Maßnahmen, die nur mit den Mitteln der Verdrehung und Eigenhaftigkeit verteidigt werden konnten. Außerdem war es nötig, politische Tendenzen zu beschönigen, deren Schwerpunkt unverkennbar war und ist. Allerlei Demonstrationen, die Affären Silbertri, Pasi und die Pamphletangelegenheit mußten abgeschwächt, einzelne bestehende Verbindungen, wie der Garibaldifond, aus dessen Mitteln für den Fall des ersetzten Einfalles Waffen angekauft werden sollten, aus der Welt geschrieben werden. Kurz, bei jedem Anlasse, deren noch mehrere aufgezählt werden könnten, war das Blatt bereit, für die soziale oder politische Korruption vergiftete Pfeile abzuschleusen. Erinnerung sei nur an die Verbreitung der berühmten Eigen, daß die Bombe im Hotel „Belvedere“ und die revolutionären Pamphlete auf die — Gegner der Giornalettoparteien zurückzuführen sein. Von dem gleichen Bestreben geleitet, hat der „Giornaletto“ in seiner gestrigen Ausgabe eine Meldung veröffentlicht, die nach der Tendenz des Gebrandmarkten, der sich freut, daß auch einen anderen das gleiche Schicksal erreicht haben könnte, verfaßt ist und den kühnen Titel: „Wer sind die Verschönerer?“ trägt. In diesem Artikel wird folgendes erzählt: „Es seien etwa zehn Matrosen deutscher Nationalität in der Via Sergia dabei ertappt worden, wie sie eine schwarze Fahne von einem Geschäfte herabbrissen, sie verunglimpften, während die „Wacht am Rhein“ gesungen wurde. Als die Matrosen sahen, daß sie bemerkt wor-

*) Da unsere Unterwasserboote in der nächsten Zeit ihrer Bestimmung übergeben werden sollen, dürfte es das Lesepublikum interessieren, über diese neuzeitliche Waffe der Seemächte eine populäre Darstellung zu erhalten.

den seien, entflohen sie mit der Fahne auf den Monte Zaro, wo sie dieselbe wegwarfen. Die Fahne sei von einem Organ der Staatspolizei aufgelesen und als corpus delicti mitgenommen worden.“ — Es wäre zu begrüßen, wenn die k. k. Staatspolizei sich nicht mit der Veröffentlichung eines so unvollständigen Berichtes begnügt sondern ein ausführliches Komuniquee bekanntgeben wollte. Solange der „Giornaletto“ nichts anderes als die zitierten Behauptungen als Beweis vorbringen kann, müßte man annehmen, daß es sich um eine mit viel Geschicklichkeit ersonnene Geschichte handelt, deren Zweck durchsichtig ist. Sollte aber diese Darstellung auf Wahrheit beruhen, so gibt es noch immer Mittel genug, zu ihr Stellung zu nehmen. Wir sind freilich weit davon entfernt, das Verhalten des „Giornaletto“ in ähnlichen Angelegenheiten zu kopieren. Und deshalb wären wir und mit uns wohl alle Anhänger dafür, daß die Veranstalter dieser Szene in dem Falle, als es sich nicht um eine freie Erfindung handelt, wegen des Herabreitens der Fahne jener exemplarischen Bestrafung entgegengeführt würden, die sie verdienen. Wir können übrigens den Maßnahmen des Hafenadmiralates ruhig vertrauen. Es wird die Schuldigen jedenfalls zur Verantwortung zu ziehen wissen. Entweder die Matrosen oder — den „Giornaletto“. Wenn aber das genannte Blatt glaubt, sich gestern rein gewaschen zu haben, so befindet es sich gewiß in einem verhängnisvollen Irrtum. Selbst wenn sich seine Behauptungen als wahr erweisen, so besteht die Vergangenheit des „Giornaletto“ bestanden. Es kann sich bekanntlich niemand damit entschuldigen, daß auch andere das begangen haben, was er zu tun gewöhnt ist.

Todesfälle. Herr Leopold Stiz, k. k. Förster d. R., Besitzer des südben Verdienstkreuzes mit der Krone und der Jubiläums-Gedenkmedaille. Ihn hier gestern nach kurzem schweren Leiden gestorben. — Gestern vormittags starb hier Frau Stihovic, Gattin des Direktors der „Istarska Posujilnica“ im Alter von 30 Jahren nach kurzem qualvollen Leiden.

Eisenbahnfahrgebühren und Reisekostenregelung für die zur Waffenübung einberufene Mannschaft. Das Reichskriegsministerium hat mit den am Militärtarif beteiligten Bahnverwaltungen vereinbart, daß die Eisenbahn-Fahrgebühren für die zur Waffenübung oder zur Superarbitrierung (Ueberprüfung) einberufene Mannschaft künftighin kreditiert werden. Die Abfertigung dieser Mannschaft seitens der Bahnorgane erfolgt auf Grund der vom Einrückenden an der Personenkassa vorzuweisenden Einberufungskarte. Die Einberufungskarte berechtigt somit die genannten Einrückenden zur freien Fahrt von ihrem Aufenthaltsort, bzw. der demselben nächstgelegenen Eisenbahnstation aus direkt bis zum Einberufungsort. Jene Einrückenden, welche sich zur Ableistung der Waffenübung untauglich fühlen, können jedoch, anstatt direkt bis zum Standeskörper zu reisen, sich beim nächsten auf dem in der Einberufungskarte vorgeschriebenen Strecke gelegenen Landwehr- (Landeschützen-) Ergänzungsbereichskommando, bzw. im nächsten Landwehrgarnisonorte melden. Diese Einberufungskarte, welche ausschließlich nur für die Waffenübung oder zur Superarbitrierung (Ueberprüfung) einberufene Mannschaft ausgestellt werden darf und als streng verreckende Druckform zu behandeln ist, besteht aus verreckenden Teilen, und zwar: a) aus der Suche, b) aus der Einberufungskarte selbst und c) aus dem zugehörigen Coupon. Um bei der mit den Bahnverwaltungen über die kreditierten Eisenbahnfahrgebühren zu pflegenden Abrechnung Irrtümern vorzubeugen, sind sowohl die Einberufungskarte als auch der zugehörige Coupon wie folgt, besonders zu kennzeichnen, und zwar: a) für Einberufene der k. u. k. bosnisch-herzegovinischen Truppen mit B. h., b) für Einberufene der k. u. k. Kriegsmarine mit M., c) für Einberufene der k. k. Landwehr mit L., d) für Einberufene der k. u. Landwehr mit H. Zur Inanspruchnahme der Kreditierung der Fahrgebühren hat der Einberufene die erhaltene Einberufungskarte samt zugehörigem Coupon sowie den Landwehrpaß (Landwehrschein) beim Antritt der Reise an der Personenkassa dem Kassier vorzuweisen. Der Kassier wird hierauf die Einberufungskarte sowie den Coupon mit einer von den Bahnverwaltungen aufgelegten Fahrbewilligungsmarkte und mit dem Stationsfeuchtdruckstempel versehen, den Coupon sodann abtrennen und die Einberufungskarte sowie den Landwehrpaß (Landwehrschein) dem Einrückenden wieder auszuliefern. Die Karte gilt nur für Personenzüge und die III. Fahrklasse.

Die Wiener Universitätsaffäre. Die Katschammer des Wiener Landesgerichtes hat nach Abschluß der Voruntersuchung gegen die anfänglich der letzten Rundgebungen an der Wiener Universität verhafteten fünf italienischen Studenten beschlossen, diese ohne Erlag einer Sicherstellung auf freien Fuß zu setzen. Gegen diesen Beschluß hat die Staatsanwaltschaft Beschwerde erhoben.

Die Marineuniform. Nur noch sehr kurze Zeit trennt uns von dem Tage, an dem wir die Marineuniform in ihrer neuen Uniform erblicken werden. Mit 1. Jänner vertauschen die Angehörigen der k. u. k.

Marinemusikkapelle bekanntlich ihre jetzige Uniform mit der Matrosenuniform. Die Distinktion wird auf dem Umschlagtragen getragen werden. Die höheren Unteroffiziere erhalten für den Privatgebrauch eine den gleichgestellten Unteroffizieren gleiche Uniform, also die Marinekappe, den Flottenrock und den Säbel.

Dienstbestimmungen. Zum Kommandanten S. M. S. „Euffin“: Korv.-Kpt. Alexander von Berthold. — Zum k. u. k. Seearsenalkommando, Pola: Freg.-Kpt. Ludwig Pentl (für die Schiffe in I. Reserve). — Zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Freg.-Kpt. Elemer Vasko de Rajzon-Fakabfalva. — Seeladett Hugo Freiherr von Seyffertitz wird der Ausüstungsdirektion für den Inspektionsdienst zugeteilt.

Urlaube. 10 Tage Freg.-Leutnant Josef Joris (Graz und Desterreich-Ungarn). 8 Tage Land- und Wasserbau-Ingenieur Ignaz Mikosch (Budweis). 5 Tage L.-Sch.-L. Erwin Wallner (Pola). 4 Tage L.-Sch.-L. Johann Bok (Budapest).

Spende. Anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums spendeten die Stabs- und höheren Unteroffiziere S. M. S. „Babenberg“ 60 K und die Stabsunteroffiziere S. M. S. „Kaiser Karl VI.“ 30 K zu Gunsten des Marinekindergartens. Die Leitung dieser Anstalt spricht hiermit den Obgenannten den wärmsten Dank aus.

Deutsche Sängerrunde. Heute um 9 Uhr abends Ausschußsitzung im Heime. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Theater. Mit Rücksicht auf die erregten Vorfälle in der letzten Zeit, die bekanntlich auch zu einer Demonstration gegen deutsche Theatervorstellungen in Görz geführt haben, wird wahrscheinlich das Gastspiel des Badener Schauspielensembles, das in diesem Monate stattfinden sollte und für vier Abende berechnet war, unterbleiben.

Peitere Uebe. (Der gefoppte Tierarzt.) Die „Deutsche Wochenzeitung für Belgien und die Niederlande“ erzählt folgendes Geschichtchen: Ein Brüsseler Tierarzt wird an den Fernsprecher gerufen und es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Hier M. M.“ — „Ach, mein Herr, meinem Pferd muß etwas fehlen; es kann den einen Vorderfuß nicht niedersetzen. Woran kann das wohl liegen?“ — „Sie werden es doch wohl begreifen finden, mein Herr, daß ich, ohne das Pferd untersucht zu haben, nicht darüber urteilen kann! Soll ich kommen, um es zu untersuchen?“ — „Bitte, es würde mich sehr freuen!“ — „Ihre Adresse bitte?“ — „Place Royal!“ — „Schön. Welche Nummer?“ — „Keine! Ich habe keine Nummer!“ — „Das ist ja sonderbar! Mit wem habe ich denn die Ehre?“ — „Ich bin... Gottfried von Bouillon!“ — Die Telefonistin konnte nicht begreifen, weshalb der eine Teilnehmer so fürchterlich fluchte und abläutete. Sie hatte zu wenig von dem Gespräch mitangehört, um zu begreifen, daß — das bekannte Reiterstandbild damit gemeint war!

Eben Hedins Heimkehr. Eben Hedin wird am 6. d. in Stockholm erwartet. Der berühmte Forschungsreisende wird mit großen Feierlichkeiten begrüßt werden. Ein Dampfer der Flotte wird ihm entgegenfahren. Die Landung erfolgt am Nationalmuseum, wo Hedin von den wissenschaftlichen Korporationen, den Spitzen der Stadtbehörden und den Studenten erwartet wird. Vom Landungsplatze fährt er direkt nach dem Schlosse zur Audienz beim König.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Dementi.

Wien, 4. Dezember. (Priv.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Gestern kursierten Gerüchte über Truppenverschiebungen und dergleichen. Diese Gerüchte sind darauf zurückzuführen, daß gegenwärtig die bekannten, seinerzeit in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Erhöhung des Friedensstandes des 15. Korps durchgeführt werden. Ebenso erhalten die in Bosnien und der Herzegovina stationierten Truppen jetzt, wie dies alljährlich um diese Zeit geschieht, ihre Rekruten. Diese Transporte gehen jetzt vor sich.

Die Kroaten und die Annexion.

Wien, 4. Dezember. (Priv.) Der ehemalige Sektionschef und kroatische Reichsratsabgeordnete Milan Mojic veröffentlicht ein Memorandum über die Annexion, das er dem Annexionsausschuß des ungarischen Reichstages zur Begutachtung unterbreiten wird. Der leitende Gedanke dieser Schrift ist, daß Ungarn bei der Ausdehnung der Wirksamkeit der Pragmatischen Sanktion dem kroatischen Landtag nicht präjudizieren dürfe. Mojic beantragt, daß in der Annexionsvorlage statt der Worte „auf dem ungarischen Thron“ der richtige Begriff „als Träger der Krone des heiligen Stephan“ eingesetzt und ferner jener Passus des § 3, der besagt, daß das Verhältnis Bosniens und der Herzegovina zum

ungarischen Staatswesen weder in älteren noch in neueren Gesetzen geregelt erscheine, weggelassen werde; denn er widerspreche dem § 1 des ungarischen Entwurfes.

Die Serben und die Prager Krawalle.

Wien, 4. Dezember. (Priv.) Die Belgrader Blätter befaßen sich unausgesetzt mit den Prager Vorgängen und heben mit Genugtuung hervor, daß die Demonstrationen antiösterreichischen Charakter hätten, wie sie besonders die in Prag gefallenen Hochrufe auf Serbien mit Freude begrüßen. In serbischen politischen Kreisen hält man ebenfalls nicht mit der Freude über die Prager Ereignisse zurück und äußert ganz frei, daß Prag ein halbes Jahr in Belgrad gegebenen Versprechen gehalten. Man brüstet sich auch mit der regen Beteiligung der in Prag studierenden Serben an den antiösterreichischen Demonstrationen, wobei man selbst in diesen Kreisen die Verwunderung ausdrückt, daß bisher noch kein einziger serbischer Student aus Desterreich ausgewiesen wurde.

Ein Lynchgericht an dem Abg. Klofac.

Wien, 4. Dezember. (Priv.) Gestern gegen 11 Uhr nachts besand sich Abg. Klofac, der serbische Agent, in Gesellschaft dreier anderer tschechischer Abgeordneter im Rathauskeller. Der christlichsoziale Abg. Schneider, der bisher im Kaiserstüberl geessen war, ging durch den Saal und kam auch an den Tisch der tschechischen Abgeordneten vorüber. Es folgte ein kurzer Disput zwischen Schneider und Klofac. Mit einemmale wendete sich der Abg. Schneider von der Ecke aus, in der der Tisch Klofac stand, gegen den Saal, wies mit dem Finger auf Klofac und rief mit Stentorstimme: „Da sitzt der Klofac!“ Die Wirkung dieser Worte war eine ungeheure. Von den achthundert Menschen, die sich zu dieser Stunde in dem Saale befanden, blieb kaum einer sitzen. Wie auf ein Kommando stürmten die Leute die ganze Länge des Saales durch auf den Plog zu, wo Klofac saß. Wilde Rufe erschollen: „Nieder mit dem Landesverräter!“ „Nieder mit dem Gauner!“ „Hinaus mit ihm!“ „Nieder mit dem Majestätsbeleidiger!“ „Schlagt ihn nieder!“ Leichenblau stand Klofac bei dem Tisch. Er war vor Angst und Aufregung keines Wortes mächtig. Er wendete sich nur hilfesuchend an den inzwischen herbeigeekelten Rathauskellerwirt Dombacher, dem er mit bebender Stimme zurief: „Ich bitte Sie, schützen sie mich!“

Eine Schaar von Kellnern war inzwischen herbeigeekelt, um dem so arg gefährdeten Gast Schutz zu gewähren. Sie bildeten ein mit aller Macht gegen das andrängende Publikum ankämpfendes Spalier, um Klofac, dessen Situation ja doch unahaltbar geworden war, den Abzug aus dem Saale zu sichern. Auf dem Wege zum Ausgang war es trotz des Schutzes der Kellner unvermeidlich, daß Klofac einige derbe Puffe erhielt, und daß man ihn mit Wasser begoß. Wortlos ließ er sich alles gefallen. Als er den Saal bereits verlassen hatte, eilte ihm, ohne daß man es hindern konnte, ein Mann nach, faßte ihn bei den Haaren und schüttelte so Klofac Kopf sehr heftig. Daß es sich nicht um eine Demonstration gegen Tschechen handelte, sondern lediglich um einen Ausdruck der Erbitterung gegen die Person des durch serbenfreundliche, antiösterreichische Bestimmung kompromittierten Klofac, geht schon daraus hervor, daß sich auch nicht ein Wort des Tadels oder der Feindseligkeit gegen einen der übrigen tschechischen Abgeordneten richtete. Der Tumult, der sich bei der Nennung des Namens Klofac erhob, war unbeschreiblich. Es war, wie wenn ein lange angehäufter Groll sich gewitterartig Luft machen müßte. Im Saale befanden sich zu dieser Zeit auch zahlreiche Offiziere, die sich jedoch an der Demonstration nicht beteiligten. Der Anblick des Abg. Klofac, der vor Furcht zitterte, war geradezu mitleiderregend. Er brachte auch nicht ein Wort hervor und lief förmlich, die Arme wie zum Schutze vor sich ausbreitend, aus dem Saale. Alle, die in der Nähe waren und das Schauspiel mit ansahen, standen unter dem Eindruck, daß hier ein Volksgericht abgehalten worden war.

Die Luftschiffe im Kriegsfalle.

London, 4. Dezember (Priv.) Der bekannte Ingenieur Sir Hiram Maxim erklärte, das Wrightsche Luftschiff werde nach geringfügigen Verbesserungen für Kriegszwecke sehr brauchbar sein. Im Kriege mit England werden Kontinentalstaaten sich zweifellos vornehmlich auf Luftballons verlassen. Von einem französischen Kollegen habe er erfahren, daß Frankreich binnen kurzem ein Luftschiff besitzen werde, das bequem von Paris nach London werde fliegen können. Zur Gegenwehr Englands empfiehlt Sir Hiram seinen Höheren, den Mitgliedern der aeronautischen Gesellschaft, einen von ihm selbst erfundenen Ballonmotor leichtester Konstruktion. Auch General Baden-Powell, einer der eifrigsten englischen Militäralarmisten, sorgt für schleunige Beschaffung einer englischen Luftschiff-Flotte.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Dezember. (Priv.) Da infolge des Boykotts gegen österreichische Waren sich die Fälle mehren, daß auch der Import von Waren

in die Provinz leidet, beginnen die hiesigen Diplomaten die Bewegung ernstlicher als bisher zu betrachten.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Dezember 1908.

Allgemeine Uebersicht

Das Hochdruckgebiet, dessen Kern das westliche Zentral-europa bedeckt, hat wieder an Raum gegen Ost gewonnen. Das Barometerminimum über Rußland ist etwas weiter gegen E gezogen.

In der Monarchie nur im SW heiter sonst meist trüb und stellenweise Regen; an der Adria vorwiegend heiter und ruhig. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, schwache bis mäßig frische Winde aus dem NW- und N-Quadranten, nachts kühlter, tagsüber keine wesentliche Aenderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.9 2 Uhr nachm. 766.8
Temperatur 7 + 5.6°C + 11.1
Regendefizit für Pola: 214.8 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 12.6.
Ausgegeben um 3 Uhr 50 Min. nachmittags.

John Darrows Tod.

von Melvin L. Severn.

(Nachdruck verboten.)

Mein vertrauter Umgang mit Verbrechern lehrte mich natürlich auch ihre Wege und Mittel kennen, und so wurde ich Detektiv. Dieser Beruf und gewerbsmäßiges Spiel erwarben mir hinfort die Mittel zum Lebensunterhalt. Ich schlug mich so mehrere Jahre in New-York, Boston und Philadelphia durch und wurde auch inzwischen naturalisierter Bürger der Vereinigten Staaten.

Als der Aufstand auf Kuba ausbrach, konnte ich meine Neigung zu einem abenteuerlichen Leben nicht länger zügeln und beteiligte mich an einem von New-York ausgehenden Freibeuterzuge. Das tat ich nicht etwa aus Liebe zur kubanischen Sache, sondern einzig wegen der damit verbundenen Aufregung. Als ich beim ersten Zusammentreffen mit dem Feinde ein schweres Geschloß in Händen hielt, ließ ich es aus Unachtsamkeit auf meinen linken Fuß fallen, der dadurch zerschmettert wurde und in der Folge verunstaltet blieb. Das machte es mir fortan fast unmöglich, meine Identität zu verbergen. Drei Monate später nahmen mich die Spanier gefangen und führten mich als politischen Verbrecher in ihr Vaterland.

Eine Scheinuntersuchung wurde mir zugestanden, nicht etwa um meine Schuld oder Unschuld festzustellen, sondern nur um zwischen Kerker und Schaffot zu wählen. Es wäre für mich weit besser gewesen, sie hätten sich für das letztere, als für den ersteren entschieden.

Als politischen Missetäter verurteilte man mich zur Einlieferung in Ceuta, einem Hafenort in Marokko, Gibraltar gegenüber und am Abhang des alten Berges Abila, der mit dem Felsen von Gibraltar die beiden „Säulen des Herkules“ bildet. Es ist fast uneinnehmbar und wird von Spanien benutzt, wie Sibirien von Rußland; nur ist es weit, weit schrecklicher. Die Stadt wurde im Jahre 945 erbaut, und nirgends auf Erden finden sich wohl jetzt noch so viel Einrichtungen, die zur Reinigung der Gefangenen dienen sollen.

Woh dem, der nach Ceuta verschickt wird! Die Stadt ist klein; zur Sicherung gegen einen Ueberfall haben sie die Mauern mit einer Kette von Besichtigungswerken versehen, und die schwarzen Verließe unter diesen Forts bilden die Kerker. Sie liegen reihenweise und sind bis fünfzig oder sechzig Fuß tief in den Granit gehauen. Durch enge Oeffnungen in dem Steinboden der Forts gelangt man hinein, und ein geradezu unerträglich übler und fauliger Geruch entsteigt diesen Löchern. Manche dieser Verließe fassen dreißig oder vierzig Mann.

Wich sperrte man in eine Einzelzelle. Niemals habe ich mein Leben übermäßig hoch geschätzt oder mich geschenkt, es in die Schanze zu schlagen, aber jetzt erstarrte mir das Herz, als ich das Entsetzliche meiner Lage erkannte. Ein Steinfaß von etwa acht Fuß im Geviert — wenn ich auf dem Boden lag, konnte ich mit ausgestreckten Händen und Füßen sämtliche Wände berühren — hatte auf einer Seite eine Oeffnung, durch die ich mich eben mit meinem Körper zwängen konnte, und durch diesen Spalt hatte man mich in das völlig finstere Steinloch gestoßen; ein Schmied kam hinterdrein und schweißte meine Fesseln zusammen. Eine Kette, an der ein schweres Gewicht hing, wurde an meinen Knöchel befestigt, und ein eisernes Band um meinen Leib.

Dieses Band hing durch eine Kette mit einem tief in den Felsen gelassenen Ring zusammen. Als diese schauerlichen Vorbereitungen beendet waren, verließ mich der Schmied, und ein Maurer schloß den Spalt, durch den ich hineingekommen war, bis auf einen handbreiten Schlitze, um die Luft und die dürftigen Nahrungsmittel, die man mir reichen durfte, durchzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Verloren wurde ein Geldtäschchen, braun, mit Silberplatte und Monogramm, mit circa 20 Kr. Inhalt auf dem Wege Via Sergia-Foro. Abzugeben in der Administration gegen Belohnung von 10 Kronen. 3903

Verloren am 1. Dezember zwischen 4^{1/2} und 5 Uhr im Postamt S. Policarpo eine gelbleberne Brieftasche mit 110 Kr. Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung Via Veterani Nr. 17, 1. St. 3897

In der neuen Weinbänke, Via Veterani 35, gelangen hochfeine Sirtaner Schwarz- und Weißweine sowie Moscato zu niedrigen Preisen zum Ausschank. Weine in Gebinden von 56 Litern aufwärts. 3904

Möbliertes, eventuell unmöbliertes Zimmer, auch mit Vermietung. Wo — sagt die Administration. 3905

Getragene Artillerieuniformen, gut erhalten, werden gekauft. Offerten an die Administration. 3906

Fräulein geprüft aus der französischen und deutschen Sprache, empfiehlt sich zur Erteilung von Unterricht in diesen Sprachen in und außer dem Hause. Adresse in der Administration. 3905

Bettstelle ist bei alleinstehender alter Frau zu vermieten. Via Campomarzio 29, ebenerho. 3902

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte und unechte, Herren- u. Damentleider, Riemen- und Sattelzeug zu guten Preisen. Bleibe nur kurze Zeit in Pola. W. Saut, Gasthaus „zur Stadt Wien“, Riva del Mercato Nr. 4, Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 3864

Zu verkaufen: 12 Kanarienvögel samt ebensovielen Vogelhäusern. Anfragen in der Administration unter Nr. 3901.

Geliebt werden Waffen, Hausgeräte, Spielzeuge u. dgl. wilder und orientalischer Völker. Offerten an die Administration unter „S. M.“. 3870

Billig zu verkaufen fast neuer Speiskasten mit Korb. Via Campomarzio 35, 1. Stod rechtes. 3891

Villa, Nächstes bei Baumeister Gejer, Via Marte Nr. 2. 3898

Hotel Belvedere sind mehrere Monatszimmer zu Privatpreisen, jedes Zimmer mit Kachelofen, sowie ebenerdig ein Gassensalon für eine Kanzlei oder dergleichen zu vermieten.

Echle antike orientalische Teppiche, worunter sich auch ein echter Mohairteppich befindet, eine schöne spanische Wand, reich an Seidenstickereien, dann zwei arabische Stoderln mit Bronzesternen, verschiedene Teelieferer und andere japanische Gegenstände zu verkaufen. — Von 11 bis 5 Uhr zu besichtigen. Kovac, Via Sacca Nr. 6, im Hof. Nächst der Via Nuova. 3896

Sie die langen Winterabende
empfehle ich bei Familienfesten bei Rückkehrung
Schmidt, Foro 12. — Sechste bietet gegen die geringe
wöchentliche Gebühre von 60, 40 oder 30 Sellen neun
Illustrirte Heftchen, welche vollständig gedruckt worden.
Zuführen ist die Einrichtung getroffen, daß Sonntag, drei
Samstage ab gegen einen geringen Aufschlag im Preise
Sellen bleiben. 3874

Maximal-Tarif
für öffentliche Platzdiener in der Stadt Pola.
Zu haben in der
Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl 1.

Europa in Flammen. Zukunftskrieg 1909. Nr. 3.20.
Zeppelin, Die Luftschiffahrt. Illustriert. Nr. 1.92.
Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler.)

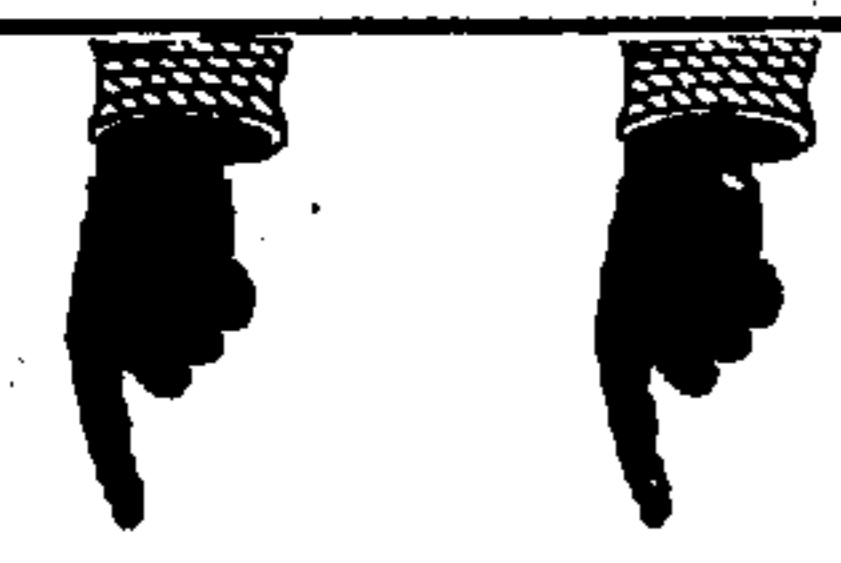
Wir habens doch herrlich weit gebracht,
daß man die Heilkraft berühmter Quellen in der Westentasche mitnehmen und nach Bedarf verwenden kann. — Falls Sodener Mineralpastillen sind nämlich in ihren wirksamen Bestandteilen ein reines Quellenprodukt und so erklärt sich auch ohne weiteres, daß sie bei allen Affektionen des Halses, der Zungen, bei ersten und selbst ganz veralteten Katarrhen so ausgezeichnete Dienste tun. Falls echte Sodener gehöben wie Brot in jeden Haushalt. Die Schachtel kostet Kr. 1.25 und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben. Man hätte sich aber vor Nachahmungen.
Generalkonferenz für Oesterreich-Ungarn
W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.

Avis für Weintrinker.
Soeben eingetroffen! vorzüglicher Luttenberger Weißwein. Gut abgelagert. — Preiswürdig.

Heute: Frische Leber-, Blut- und Bratwürste.
Frühstückstube Winhofer
nächst der Port' Aurea.
Stets frisches lichtiges und schwarzes Steinbrucher-Bier vom Faß.

Beim k. u. k. Artilleriezeugdepot in Pola kommen
3 Stück altbrauchbare Werkstätten-Blasbälge
zur Veräußerung. Darauf Reflektierende können die näheren diesbezüglichen Auskünfte in der Detailkanzlei des Depots, Kriegshafenkommandogebäude, 2. Stock, bis längstens 12. d. M. einholen.

K. k. priv.
Oesterreichische Credit-Anstalt
für Handel und Gewerbe.
Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen
DIE FILIALE POLA
(PIAZZA FORO)
verzinst:
Geldeinlagen gegen Sparbücher
derzeit mit **4 Prozent** p. a.
(Die Rentensteuer trägt die Anstalt aus Eigenem);
übernimmt:
Geldeinlagen im Kontokorrent
und erteilt:
Vorschüsse auf Effekten
zu den kulantesten Zinssätzen.
Besorgung von Militär-Heiratskautionen.
Kauf, Verkauf,
Verwahrung und Verwaltung von Effekten.
Eskompte von Wecheln.
Gewährung von Bankrediten.
Safe-Deposits
(feuer- und einbruchsichere Schrankfächer unter eigenem Verschluss der Partei).
Der Jahrgangsprämientarif für die Versicherung gegen Kursverluste bei Versicherungen liegt bei der Anstalts-filiale in Pola auf.
3368



Passende

Nikolo-Gelchenke

in

reicher Auswahl

im

Warenhaus

Fröhlich & Löbl

Via Sergia 17, 19, 21.

3871

Gästhaus „zum goldenen Anker“

im Hause des Café Rauch, Eingang vis-à-vis der Post,

empfiehlt den p. t. Gästen seine gemütlichen gut geheizten Lokalitäten.

Wärme, gute deutsche Küche mittags und abends. **Vorteilhaftes Abonnement bei nachträglicher Wochenzahlung.**

Zur Unterhaltung der p. t. Gäste steht ein Piano, eine Kegelbahn und ein russisches Billard zur Verfügung.

Heute, Samstag, und morgen Sonntag, gemütliche Abendunterhaltung bei Klavier- und Violinvorträgen.

Um zahlreichen Besuch bittet

3656

Josef Golob, Gastwirt.

Gala-Peter

feinste Milch-Chokolade

seit 15. November von der Fabrik ermäßigte Preise. — Stets in frischer Qualität in der **Alleinverkaufsniederlage** zu haben bei

3675

S. CLAI

Konditorei und Café, Via Sergia 13.

+ Sanitätsgeschäft „Histrä“ +

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett-einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährsücker-Apparate „Soxhlet“. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend.

3282

110 Filialen

Herren-Schnürstiefel K 7.50 sehr dauerhaft.

Enorm billig

Damen-Schnürstiefel K 6.50 sehr dauerhaft

1200 Angestellte u. Arbeiter

dauerhaft, elegant und anerkannt gut sind die

SCHUHWAREN

von Alfred Fränkel Kom.-Ges. Filiale: Pola, Via Sergia 14.

„Goodyear Welt“-Schuhe und -Stiefel in hervorragender Vollkommenheit!

180000 Paar wöchentl. Erzeugung.

Herren-Bergsteiger K 16.— American-Style.

Erprobte Qualität.

Damen-Schnürstiefel K 12.— Chevreaux, eleg. chik.

Soldeste Ausführung.

Wiener Konditorei

Via Sergia 69

empfiehlt große Auswahl in feinsten Bonbons, Jour-Konfekt und Teegebäck eigener Erzeugung. — Bestellungen auf Eis, Crèmes und Torten werden zu jeder Zeit entgegen- genommen und aufs feinste ausgeführt.

Achtungsvoll

3881

Rudolf Wunderlich.

Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiß, färbig, von Kr. 1.15 bis Kr. 18.— per Meter verlangt zu haben.

Spezialität: Seldenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Straßen-Tolletten und für Blousen, Futter etc. sowie gestickte Blousen und Roben in Batist und Seide.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seldenstoffe direkt an Private franko und schon verzollt in die Wohnung. **Schweizer & Co., Luzern 067 (Schweiz).** Seidenstoff-Export — künigl. Hoflie! 2780

Oesterreichisches Warenhaus „OLD ENGLAND“

Pola, Via Sergia 47.

Ausstellung von

Nikolo- und Weihnachtsgelchenken

im 1. Stock.

Unterlassen Sie es nicht

vor Einkauf von

Weihnachtsgeschenken

die I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage von Karl JORGO, Pola, Via Sergia Nr. 1 zu besuchen. Dort bekommen Sie

Brillant-Ohrgehänge, fast neu, vom Versatzamt in Wien K 96.—, 140.—, 200.— u. aufw.
Brillant-Ringe K 40.—, 60.—, 75.—, 90.—, 100.—, 200.— u. aufw.
Diamant-Ringe, echte Steine, von K 15.— aufw.
Lange Goldhalsketten von K 40.— bis K 100.—
Gold-Halskettlerl K 12.—, 14.—, 20.— und höher
Gold-Broschetterl, in feinsten Ausführung, von K 12.— bis K 60.—

Gold-Damenuhren von K 24.— bis K 100.—
Goldkettenbracelett von K 28.— u. aufw.
Gold-Diamant-Ohrgehänge von K 12.— u. aufw.
Anhänger, Glücksreifen.
Ringe in verschiedenen Steinfarben zu staunend billigen Preisen
Silber- und Stahl-Damenuhren zu Fabrikspreisen.
50 Stück Brillant-Ringe und 12 Paar Brillant Ohrgehänge zu Okasionspreisen am Lager

Grosses Lager in Chinasilberwaren zu Fabrikspreisen.

Große Auswahl in Brillantwaren von Versatzämtern und Okkasionseinkäufen, daher unbedingt ohne Konkurrenz. — Reelle Garantie.

3877

Hotel „Goldene Ente“, Wien I., Riemergasse Nr. 4,

Gegründet 1877 — neubaut 1895.

nächstes Hotel vom Gebäude der Marinesektion. — Transenalquartier. — Aller Komfort. — Aufzug, Bäder, Zentralheizung, Lese- und Schreibzimmer, elektrische Beleuchtung, Restaurant. **Ch. Richard.**